

EIN TAUSCHIERTER MILITÄRGÜRTEL DES 5. JAHRHUNDERTS AUS DER PFALZ

Zwischen 1980 und 1991 grub das damalige Landesdenkmalamt Speyer in Bockenheim an der Weinstraße (Lkr. Bad Dürkheim; **Abb. 1**) das bisher größte frühmittelalterliche Gräberfeld der Pfalz aus. Die 583 Gräber lagen im Ortsteil Kleinbockenheim in einem Neubaugebiet auf der Flur Heyer. Es ist jedoch von einer ursprünglich größeren Gräberzahl auszugehen, da die Grenzen der vom letzten Drittel des 5. bis ins späte 7., möglicherweise auch noch bis ins frühe 8. Jahrhundert belegten Nekropole im Norden und Westen nicht erreicht wurden und einige Parzellen gar nicht oder nur teilweise erforscht werden konnten. Zudem wurden hier seit dem späten 19. Jahrhundert immer wieder kaum dokumentierte Gräber geborgen¹. Im Westen des Gräberfeldes, jedoch mehrere Grabreihen von dessen Rand entfernt, kam das im ersten Planum durch einen Bagger gestörte und ansonsten bereits alt beraubte Grab 513 zutage. Die wenigen Knochenreste, die sich im Westteil der Grube, aber auch – möglicherweise vermischt mit Skelettteilen aus Grab 512 – in einem Tiergang im Südwesten des Erdgrabes fanden, lassen sich je nach anthropologischem Bearbeiter² entweder gar nicht beurteilen oder einem Mann unbestimmbaren Alters zuordnen; letzteres belegen auch die Befunde. Im Raubschacht, der ca. zwei Drittel der Grabgrube zerstörte, lagen das Fragment einer nierenförmigen Eisenschnalle mit Resten von Silbertauschierung sowie ein flaches Eisenteil mit auffälliger Silbertauschierung, wobei weder dessen ursprüngliche Form noch Reste einer möglichen ursprünglichen Befestigung erkennbar sind (**Abb. 2a-b**). Aufgrund der gleichen Verzierungsart kann es sich bei diesem Bruchstück um den Beschlag des tauschierten Schnallenbügels handeln. Aus dem Raubschacht stammt zudem ein stark korrodiertes, teilweise durch die Restaurierung völlig plan geschliffenes Eisenteil, das als Überrest eines Laschenbeschlags anzusprechen ist (**Abb. 2c**). Möglicherweise sind der tauschierte Eisenrest und dieses Eisenfragment Teile desselben Beschlags. Weiterhin wurden noch die Bruchstücke eines geraden Feuerstahls mit schmal-bandförmigem Körper und scharf umgebogenen stilisierten Tierkopffenden (**Abb. 2d**) sowie zwei fragmentarisch erhaltene kleine eiserne U-förmige Riemenzungen mit zwei Bronzenieten (L. noch 3,4 bzw. 3,7 cm), die wohl zu einer Schuh- oder Wadenbindengarnitur einer Frauenbestattung des 7. Jahrhunderts gehörten (**Abb. 2e-f**), im Raubschacht gefunden. Da aufgrund der nachbestattungszeitlichen Geschichte von Grab 513 – alte Beraubung, Raubschacht ohne beobachtete Strati-graphie, Tiergang, wenngleich nur im Kopfbereich, Baggerzerstörung des oberen Planums, tief gehende

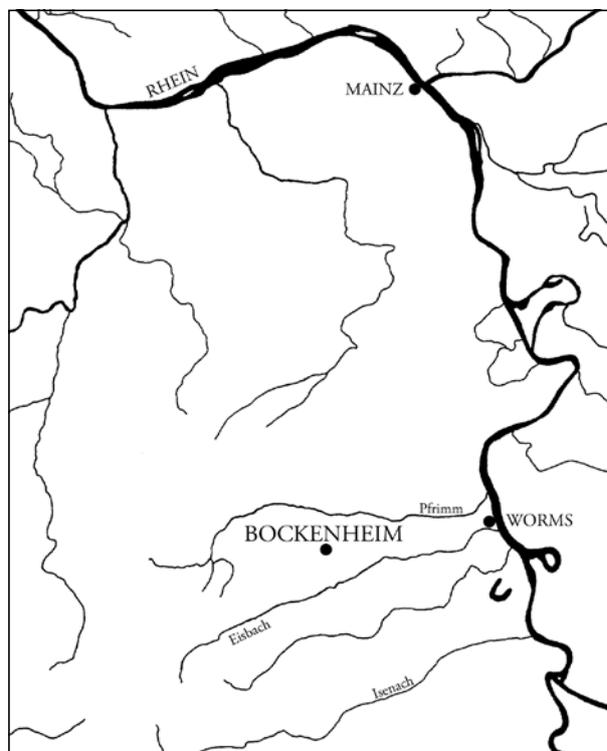


Abb. 1 Lage des Fundorts Bockenheim an der Weinstraße (Lkr. Bad Dürkheim). – (Karte J. Winkelmann, GDKE, Direktion Landesarchäologie, Außenstelle Speyer).

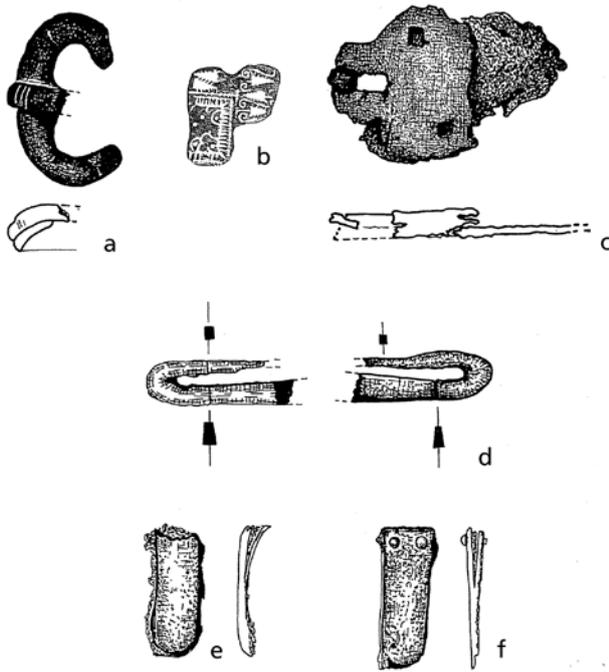


Abb. 2 Bockenheim Grab 513 (Lkr. Bad Dürkheim). Funde aus dem Raubschacht: **a** Fragment einer nierenförmigen Eisenschnalle mit Resten von Silbertauschierung. – **b** flaches Eisenteil mit auffälliger Silbertauschierung. – **c** stark korrodiertes plan geschliffenes Eisenteil. – **d** Fragmente eines geraden Feuerstahls. – **e-f** eiserne U-förmige Riemenzungen mit Bronzenieten. – (Zeichnungen J. Winkelmann, GDKE, Direktion Landesarchäologie, Außenstelle Speyer). – M. 1:2.

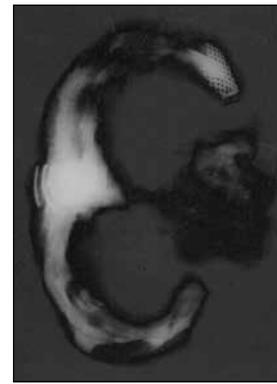


Abb. 3 Röntgenbild des Schnallenbügels aus Bockenheim Grab 513 (Lkr. Bad Dürkheim). – (Röntgenfoto RGZM). – M. 1:1.



Abb. 4 Röntgenbild des tauschierten Beschlags aus Bockenheim Grab 513 (Lkr. Bad Dürkheim). – (Röntgenfoto RGZM). – M. 1:1.

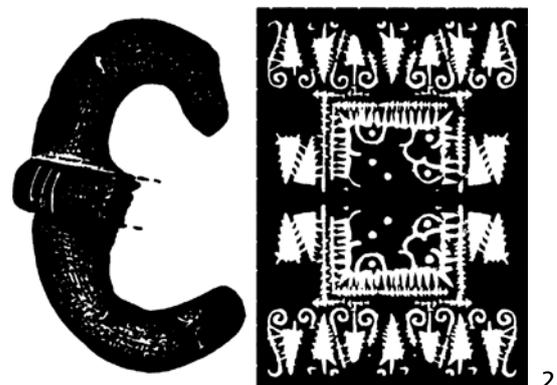
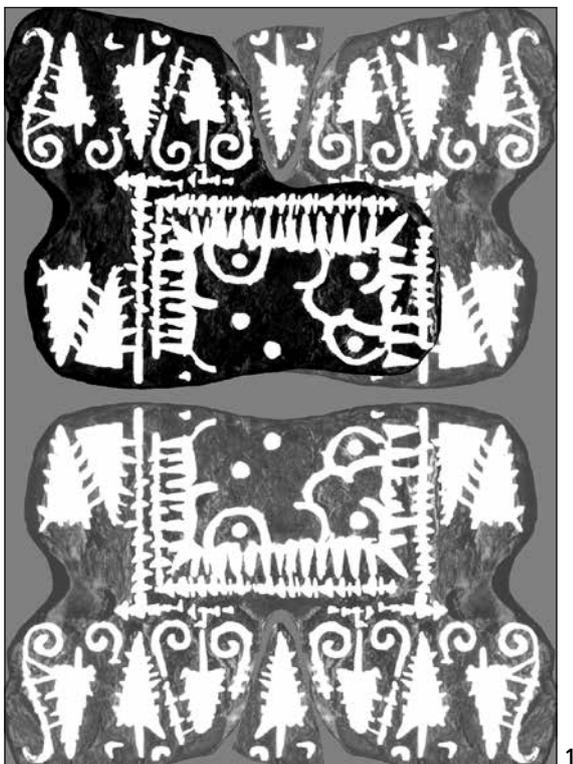


Abb. 5 Rekonstruktionsversuch der Schnalle aus Bockenheim Grab 513 (Lkr. Bad Dürkheim): **1** Fotomontage. – **2** Umzeichnung. – (Illustration J. Winkelmann, GDKE, Direktion Landesarchäologie, Außenstelle Speyer). – 1 M. 2:1; 2 M. 1:1.

erosive Zerstörung darüber liegender Gräber in dem eng und wiederbelegten Areal – die Geschlossenheit der Funde aus dem Raubschacht nicht zweifelsfrei gesichert ist, können die Riemenzungen nicht als chronologisches Argument gegen die Frühdatierung des Grabes genutzt werden.

Im Folgenden sollen die beiden tauschierten Funde aus Grab 513 besprochen werden³. Die nierenförmige Eisenschnalle mit schräg aufgestelltem flachem Querschnitt weist heute nur noch wenige Reste der ursprünglich vorhandenen Silbertauschierung auf. So ist die am Bügel festkorrodierte Dornspitze⁴ streifentauschiert. Auch der Schnallenbügel zeigt geringe Überreste von Streifentauschierung. Auf dem Röntgenbild ist jedoch an einem Ende des Bügels enge Gittertauschierung zu erkennen, die in ihrem vorderen Bereich durch zwei tauschierte Streifen begrenzt wird (**Abb. 3**). Darüber, ob der 4,6 cm × noch 2,8 cm große Schnallenbügel ursprünglich flächendeckend mit Tauschiermuster bedeckt und dabei, wie von Vergleichsfunden (s. u.) bekannt, alternierend mit Strichgruppen und Gittermuster geschmückt war, gibt weder der Fund selbst noch das Röntgenbild Auskunft. Das noch 2,7 cm × 2,4 cm große silbertauschierte Eisenfragment (**Abb. 4**) wurde auf der Rückseite bei der Restaurierung mit Kunstharz aufgefüllt und völlig plan geschliffen. Wie das Röntgenbild zeigt, war das Eisenteil bei seiner Auffindung 1988 noch etwas größer als heute⁵. Die Vorderseite ist ornamental zweigeteilt, wobei die beiden Bildfelder durch einen Rahmen getrennt sind. Das wahrscheinlich ursprünglich rechteckige Mittelfeld wird durch ein Schuppenmuster mit darin eingebrachten Punkten ausgefüllt⁶ und von einer Reihe von Dreiecken sowie einer daran anschließenden Linie mit kurzen Querstrichen umrahmt. Daran schließen nach außen gegenständige tannenbaumförmige Gebilde an, die an der Schmalseite durch Voluten oder kurze Ranken getrennt sind. Aufgrund des Verzierungsaufbaus – zwei durch einen Rahmen getrennte Bildfelder mit jeweils unterschiedlichen Motiven – kann es sich nach Vergleichsfunden um den Überrest eines Rechteckbeschlags handeln, der dann mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit zum tauschierten Schnallenbügel gehörte (vgl. Rekonstruktionsversuch **Abb. 5**).

DER SCHNALLENBÜGEL

Bereits die Nierenform des Bügels verweist auf eine Zeitstellung der Schnalle ins 5. Jahrhundert⁷. In den gleichen Zeitraum deutet auch die enge Gittertauschierung⁸. Schnallen mit nierenförmigem oder ovalem Bügel und enger Gittertauschierung sind von der Mosel und vom Mittelrhein⁹ über Belgien und Nordfrankreich¹⁰ bis nach Südengland¹¹ verbreitet, wobei ein Teil der Schnallen wie jene aus Bockenheim einen streifentauschierten Dorn besitzt. Aus Südwestdeutschland ist mit Binningen im Hegau (Lkr. Konstanz) Männergrab 10¹² nur ein Vertreter dieser Schnallen bekannt, der aufgrund fehlender chronologisch auswertbarer Beifunde jedoch nicht datierbar ist. Obwohl G. Fingerlin die Binninger Schnalle als zu den »frühen« Tauschierarbeiten gehörig bezeichnet, schlägt er im Vergleich mit der Schnalle aus dem Frauengrab 4 in Bülach (Kt. Zürich/CH)¹³ eine Datierung an den Anfang/erste Hälfte des 7. Jahrhunderts¹⁴ vor. Jedoch entspricht der Bülacher Fund mit seiner Verzierung aus einreihiger Gitterzier, darüber eine Reihe senkrecht stehender kurzer Silberstreifen, nicht den hier besprochenen Schnallen mit flächigem engem Gittermuster, sodass eine solch späte Datierung für die Binninger Schnalle nicht zwingend notwendig ist. Zudem stammen die hier vorgestellten Schnallen, soweit Beifunde bekannt sind, aus Männergräbern.

Enge Gittertauschierung findet sich außer auf Schnallenbügeln auch auf spindelförmigen Riemendurchzügen mit Dornenden der Typen Andernach-Sindelfingen und Hemmingen-Pleidsheim nach W. Menghin wieder, die dieser seinen frühmerowingischen Zeitgruppen A und B zuordnet¹⁵. Die Gitter der Riemendurchzüge aus Basel-Kleinhünigen (Kt. Basel-Stadt/CH) Gräber 63 und 212 sind dabei jedoch weitmaschiger als die hier besprochene enge Gitterzier und ahmen diese nach¹⁶. Die Riemendurchzüge der oben genannten Typen sind im Rheinland, in Südwestdeutschland und am Basler Rheinknie verbreitet¹⁷. Nach J. Werner, der

die enge Gittertauschierung als Produkt weiterarbeitender romanischer Werkstätten anspricht, wurden sie im nordfranzösisch-belgischen Raum gefertigt¹⁸. Enge Messinggittertauschierung findet sich auch auf dem Rechteckbeschlag einer Schnalle mit nierenförmigem streifentauschiertem Bügel aus Bittenbrunn (Lkr. Neuburg-Schrobenhausen) Grab 25, das E. Pohl in die Zeit um 500 datiert, während U. Koch aufgrund der weiteren Funde (Schaftlochaxt, Kurzsax, einreihiger Kamm, unverzierter doppelkonischer Topf) das Grab ihrer SD-Phase 5 zuordnet, wobei die Schnalle aber älter (»etwa SD-Phase 3«) sei¹⁹. Ein vergleichbarer, ebenfalls messingtauschierter Beschlag, jedoch ohne Fundortangabe, wird in der Sammlung Diergardt im Römisch-Germanischen Museum in Köln aufbewahrt²⁰.

DER SCHNALLENBESCHLAG UND SEINE VERGLEICHE

Zu einem Teil der oben angeführten Schnallenbügel haben sich die zugehörigen Beschläge erhalten. Diese sind von rechteckiger Form, aber unterschiedlich verziert. So gehören die Schnallen aus Kärlich (Lkr. Mayen-Koblenz), Normée (départ. Marne/F) und Bifrons (Kent/GB) zu einem von J. Werner zusammengestellten Typ mit figürlich verzierter Silber- oder Bronzeblechauflage²¹, den F. Garscha später als Typ Bifrons-Eprave-Kärlich-Pry bezeichnete²², obwohl die Schnalle aus Pry (prov. Namur/B) keine Blechauflage, sondern eine tauschierte Kreisaugenverzierung besitzt. Aufgrund des christlichen Bildprogramms und der lateinischen Inschrift auf der Schnalle von Bifrons sieht J. Werner die Schnallen mit Blechauflage als in »Werkstätten mit romanischen Handwerkern oder zumindest spätrömischer Tradition« in Belgien und Nordfrankreich entstanden²³. Bei den Beschlägen mit Pressblechauflage findet sich die gleiche ornamentale Unterteilung mit einem gerahmten Mittelfeld wie bei dem Bockenheimer Beschlagfragment. Die Schnallenbeschläge aus Pry, Fère-Champenoise (départ. Marne/F), Howletts (Kent/GB) und Alfriston (Sussex/GB) sind dagegen in unterschiedlicher Art silbertauschiert. Die Beschläge der Schnallen aus Fère-Champenoise und Howletts zeigen ebenfalls ein gerahmtes rechteckiges Mittelfeld, wobei die Verzierung der englischen Schnalle mit Spiralen in beiden Feldern gleich ist. Das mit Punkten, kleinen Dreiecken, Kreisaugen und mit Kreuzen gefüllten Vierecken geschmückte Mittelfeld der französischen Schnalle ist dagegen von einem Voluten- und Kreisaugenmuster²⁴ umgeben. Der Beschlag der Schnalle aus Alfriston ist flächendeckend mit einer gerahmten dreigeteilten Verzierung aus Rhomben, Punkten und Wellenlinien bedeckt. Die Schnalle aus Pry hebt sich durch die fehlende Unterteilung in Motivfelder von den bisher angesprochenen Vergleichsfunden ab. Mit seinem schmal-rechteckigen Beschlag mit gerahmter, mehrfacher großer Kreisaugenzier gehört der Fund zu einem häufiger vorkommenden und von der Schweiz, Südwestdeutschland, Thüringen, Belgien, Nordfrankreich bis nach Südengland weitverbreiteten Schnallentyp, der in der Regel einen streifentauschierten Bügel aufweist²⁵. Schnallen dieser Form werden wie die Schnallen mit Pressblechauflage in die Mitte/zweite Hälfte des 5. Jahrhunderts datiert und stammen aus nordgallischen Werkstätten²⁶.

DIE VERZIERUNGSELEMENTE DES BOCKENHEIMER BESCHLAGS

Die Verzierung des Bockenheimer Beschlags findet keine direkten Parallelen bei anderen Schnallen. Dies trifft allerdings auch auf die eben angeführten häufigeren Schnallen mit einfacherem Kreisaugendekor zu, bei denen trotz des doch sehr eingeschränkten Musterschatzes bisher keine identischen Stücke zutage kamen²⁷. So werden im Folgenden die einzelnen Verzierungselemente besprochen. Bei den »Tannenbäumchen« kann es sich um gefiederte oder gezackte Blätter handeln, für die sich die besten Parallelen (nielliert oder tauschiert) auf den Parierstangen der römischen Schwerter mit Ringknaufgriff aus dem Rhein bei



Abb. 6 Die pressblechverzierte Schnalle aus Alfriston Grab 24 (Sussex/GB). – (Nach Marzinzik 2003, Taf. 18). – M. 1:1.

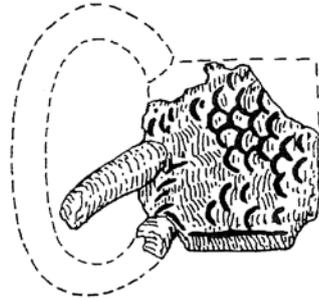


Abb. 7 Die Schnalle aus Düsseldorf-Oberlörick Grab 5. – (Nach Böhme 1994, 96 Abb. 18A). – M. 2:3.

Mainz oder aus dem dänischen Mooropferplatz Vimose (Fünen)²⁸, einem Dosenortband aus Augst (Kt. Basellandschaft/CH) oder den Mittelmedaillons der Silberschalen aus gallischer Produktion aus Montbellet (départ. Saône-et-Loire/F), Chaourse (départ. Aisne/F) und Chalon-sur-Saône (départ. Saône-et-Loire/F)²⁹ anführen lassen. Diese Vergleichsfunde datieren jedoch in die zweite Hälfte des 2. (Schwerter) und in das 3. Jahrhundert, teilweise in dessen zweite Hälfte. Gezackte Blätter finden sich aber auch als Rahmung um ein Medailion mit Perlkranz und Kaiserdarstellung auf der Goldschnalle mit Rechteckbeschlag, rechteckigem Bügel und Doppeldorn des 4. Jahrhunderts aus Sainte-Croix-aux-mines (départ. Haut-Rhin/F) im Elsass³⁰. Auch der silberne Pressblechbeschlag der streifentauschierten Schnalle aus Alfriston Grab 24³¹, dessen Mittelfeld zudem ein Gittermuster schmückt, zeigt im äußeren Zierbereich Ranken mit – wenn auch weicher geformten – Blättern mit gezackten oder gezähnten Rändern (**Abb. 6**). Das um die Mitte des 5. Jahrhunderts datierte Grab enthielt zusätzlich eine fränkische Tüllenaxt mit langem Hammerende und breiter symmetrischer Schneide³² und wird mit der Ansiedlung fränkischer Kontingente aus Nordgallien, vor allem von der Kanalküste und aus dem Maasgebiet, zum Schutz der englischen Küste in Verbindung gebracht³³. Da generell für die in Südengland gefundenen, wohl zusammen mit ihren Trägern ins Land gekommenen Schnallen mit Blechauflage eine Herstellung in nordgallischen Werkstätten angenommen wird³⁴, lässt sich dieser Gürtelverschluss als Beleg dafür anführen, dass gefiederte Blätter auch noch im 5. Jahrhundert in den dortigen Werkstätten als Verzierungselement bekannt waren. Mit dem geometrisch verzierten Mittelfeld und dem mit floralen Mustern ausgefüllten äußeren Streifen zeigen die Schnallen aus Bockenheim und Alfriston trotz der unterschiedlichen Ausführung der Verzierung (Tauschierung/Pressblech) einen vergleichbaren Musteraufbau, wobei die Darstellung auf dem Pfälzer Fund – jedenfalls im Außenbereich – starrer ausgefallen ist.

Auch die Linie mit kurzen Querstrichen um das rechteckige Mittelfeld des Bockenheimer Beschlags, die sich mit W. Holmquist als »gezackte Scheidelinie« ansprechen lässt, findet Parallelen sowohl auf römischen Beschlägen des 3. Jahrhunderts als auch etwa auf dem Beschlag aus Howletts Grab 25 aus der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts³⁵. Dabei sehen die Linien hier wie aneinandergereihte kleine Dreiecke aus. Dieses Muster wurde in Bockenheim in vereinfachter Form mit kleinen Querstrichen ausgeführt. W. Holmquist geht bei den gezackten Linien – vergleichbar den gefiederten Blättern – von einem Weiterleben römischer Traditionen aus. Der aus längeren Dreiecken gebildete Rahmen des Bockenheimer Fundes erinnert an die beiden tauschierten Taschenbügel aus Krefeld-Gellep Grab 43 und Basel-Gotterbarmweg (Kt. Basel-Stadt/CH) Grab 29³⁶, die unterhalb der Kreisaugenzier (die jener auf den oben besprochenen Schnallen vom Typ Pry

entspricht) eine Linie mit daran ansetzenden Dreiecken aufweisen. Datierung, Herkunft und Verbreitung der tauschierten Taschenbügel entsprechen der der Schnallen³⁷. Allerdings schließt U. Giesler aufgrund der Fundhäufung kreisaugentauschierter Schnallen und Taschenbügel neben Nordgallien ein weiteres Herstellungszentrum am Oberrhein, das ebenfalls in spätantiker Handwerkstradition wurzelt, nicht aus³⁸.

Als Vergleich für das Schuppenmuster lässt sich die Schnalle aus dem childerichzeitlichen Grab 5 aus Düsseldorf-Oberlörick³⁹ – der Fund ist der einzige mir bekannte seiner Art – anführen (**Abb. 7**). Der fragmentarisch erhaltene Beschlag ist flächendeckend mit einem einfach gerahmten Schuppenmuster bedeckt, der abgebrochene Dorn zeigt Reste von Streifentauschierung. Neben der messingtauschierten Schnalle wurden zwei eng gittertauschierte Riemendurchzüge gefunden, die zu einer heute verschollenen Spatha des von J. Werner definierten Typs Oberlörick-Samson-Abingdon der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts gehören⁴⁰. K. Böhner führt das Schuppenmuster auf östliche Einflüsse zurück⁴¹. Die Punkte in den einzelnen Schuppen des Bockenheimer Fundes erinnern aber auch an die Kreisaugenzier der schon mehrfach erwähnten Schnallen und Taschenbügel. Dass ein schuppenförmiges Muster zudem auf spätrömischen Kerbschnittgürteln bekannt war, zeigt die lanzettförmige kerbschnittverzierte Riemenzunge aus dem späten 4./frühen 5. Jahrhundert aus St. Julien bei Charleville-Mézières (dép. Ardennes/F) Grab 8, die in ihrem oberen Teil flächig mit eingepunzten Schuppen verziert ist⁴².

Obwohl das Beschlagfragment aus Bockenheim ohne direkte Parallele bleibt, lässt es sich aufgrund der angeführten Vergleiche doch der Gruppe der frühen Tauschierarbeiten der Mitte und der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts zuordnen. Dabei bildeten der tauschierte Schnallenbügel und das Beschlagfragment ursprünglich eine Einheit. Der Bockenheimer Fund erweitert den Kreis der frühen Tauschierarbeiten, die nicht mit dem häufigen Kreisaugenmuster verziert sind. Hier lassen sich z. B. der Taschenbügel aus Tiengen (Lkr. Waldshut) Grab 33 mit Spiralrankenfries, Rhombenmuster und lateinischer Inschrift⁴³, aber auch die rechteckigen Schnallenbeschläge aus Xanten I (St. Viktor) (Kr. Wesel) Frauengrab 89⁴⁴, Fellbach-Schmidlen (Rems-Murr-Kreis) Grab 22⁴⁵ oder fundortlos in der Sammlung Diergardt Köln anführen⁴⁶. Die aus Südengland bekannten Schnallenbeschläge etwa aus Howletts Grab 25, Alfriston Grab 10, Droxford (Hampshire/GB)⁴⁷ oder High Down (Sussex/GB)⁴⁸, die bisher auf dem Kontinent keine Parallelen fanden, sah V. I. Evison noch als mögliche lokale Weiterentwicklung der ursprünglich nordgallischen Schnallenform an⁴⁹. Diese Funde reihen sich nun aber in den Kreis der nicht-kreisaugenverzierten tauschierten Schnallen und Beschläge auf dem Festland ein, bei denen es sich vom Muster her jeweils um Einzelstücke handelt, sodass eine Herstellung und Weiterentwicklung der nordgallischen Schnallen auf der Insel nicht mehr zwingend notwendig erscheint.

AUSWERTUNG

Die wohl in einer nordgallischen Werkstatt in spätantiker Handwerkstradition entstandene Schnalle mit aufwendig tauschiertem Beschlag aus Grab 513 belegt eine der frühesten Männerbestattungen in Bockenheim. Während H. W. Böhme 1994 noch germanische Föderaten als Träger dieser Militärgürtel sieht⁵⁰, spricht er sie wenige Jahre später als »offizielle römische Soldaten germanischer Herkunft (sogenannte *auxilia*)« an, die »ganz regulär ins Reichsheer eingegliedert wurden«⁵¹. Möglicherweise handelt es sich bei dem in Grab 513 bestatteten Mann um einen der germanischen⁵² Soldaten, die den späteströmischen Rheinlimes und das Hinterland in römischem Auftrag verteidigten, oder um einen Germanen, der nach dem Ende des Weströmischen Reiches und ausbleibender Soldzahlungen im Dienst der Rheinfranken, die ein Bündnis mit den gallischen Heermeistern eingegangen waren, diese Aufgaben übernahm⁵³. Dabei scheint aufgrund des schmalen Taschenbügels mit zurückgebogenen stilisierten Tierköpfen, der ab Phase 3 der

Franken AG bzw. SD-Phase 3 aufkommt, die letztgenannte Variante wahrscheinlicher⁵⁴. Bedingt durch die frühe Datierung dürfte der Mann aus Grab 513 zur Gründerfamilie in Bockenheim gehört haben. Das Gräberfeld von Bockenheim ist damit auch ein Beleg für die von H. Bernhard postulierte weitgehende flächige Aufsiedlung des Gebiets der nördlichen Vorderpfalz und des westlichen Hinterlandes von Worms im Verlauf des letzten Drittels des 5. Jahrhunderts⁵⁵, für die er in seiner Zusammenstellung aber nur wenige Befunde anbringen konnte.

Anmerkungen

- 1) Polenz 1988, 65-67 Taf. 11, 1-2; 12, 1-8. – Bernhard 1989; 1997, 36-46. – Riemer 2008.
- 2) Das Skelettmaterial aus Bockenheim wurde im Rahmen mehrerer Diplom- und Doktorarbeiten hauptsächlich am Institut für Anthropologie und Humangenetik der Goethe-Universität Frankfurt am Main unter unterschiedlichen Fragestellungen bearbeitet. So identifizierte F. Ilkhanipur (1993, 144 Tab. 28) in Grab 513 einen Mann unbestimmten Alters und ein Kind der Altersstufe infans I. Dagegen fand F. Härtwig (1998, 61. 64) nur die Knochen eines Individuums vor, die aufgrund des schlechten Erhaltungszustands keine Alters- und Geschlechtsbestimmung zuließen.
- 3) Frau Ilona Hoffmann und Frau Jutta Winkelmann, beide GDKE, Direktion Landesarchäologie, Außenstelle Speyer, danke ich sehr herzlich für ihre stete Hilfe und Diskussionsbereitschaft bei restauratorischen und graphischen Fragen. Frau Winkelmann erstellte die Zeichnungen und die Rekonstruktion der Bockenheimer Schnalle. – Für fachliche Hinweise bedanke ich mich sehr bei Herrn PD Dr. Dieter Quast, RGZM.
- 4) Der größte Teil des Dorns einschließlich der Basis fehlt; möglicherweise ist das stark korrodierte kleine stabförmige Eisenfragment, das am Westende des Grabes gefunden wurde, der Rest des Dorns.
- 5) So ist zumindest ein »Bäumchen« mehr als heute zu erkennen.
- 6) Die Tauschierung ist zwar nur noch teilweise erhalten, lässt sich aber gut rekonstruieren.
- 7) Wieczorek 1987, 416-420.
- 8) Schulze-Dörrlamm 1990, 271.
- 9) Vgl. z.B. Gondorf I (Lkr. Mayen-Koblenz), ohne Fundzusammenhang (Schulze-Dörrlamm 1990, Taf. 53, 39; 109, 4) und Kärlich (Lkr. Mayen-Koblenz), Einzelfund (Hanel 1994, 38 Inv. Nr. 29659 Taf. 25, 1; mit älterer Lit.).
- 10) Vgl. z.B. Pry (prov. Namur/B; Dasnoy 1953-1954, 267-286 bes. Taf. II), Normée (dép. Marne/F; Gallien 1980, 119 Nr. 149) und Fère-Champenoise (dép. Marne/F; Salin 1957, 182 Abb. 73 bis). – Die Schnallen aus Pry und Fère-Champenoise besitzen einen streifentauschierten Dorn.
- 11) Vgl. z.B. Bifrons (Kent/GB; Evison 1965, Taf. 5a; Umzeichnung bei Salin 1957, 177 Abb. 71), Howletts Grab 25 (Kent/GB; Evison 1965, Taf. 6a) und Alfriston Grab 10 (Sussex/GB; Evison 1965, Taf. 6d); alle Schnallen mit streifentauschiertem Dorn.
- 12) Fingerlin 1962, 93. 101 (hier falsche Grabnummer [14] für das Bülacher Grab 4). 109 Taf. 29, 5 (mit streifentauschiertem Dorn). – Foto in: Garscha 1970, Taf. 70, 22.
- 13) Werner 1953a, 30. 85 Taf. 1, 16; deutlichere Umzeichnung bei Moosbrugger-Leu 1971, Taf. 30, 110.
- 14) C. Theune geht bei der Neubearbeitung des Binninger Grabes von einer Datierung des Bülacher Vergleichsfundes und damit der Binninger Schnalle in die Mitte des 6. Jhs. aus (Theune 1999, 11-14).
- 15) Menghin 1983, 107 Abb. 54; 109; 341 Karte 13.
- 16) Menghin 1983, 109. 211-212 Nr. 38-39. Beide Gräber datieren in die chlodwigzeitliche Gruppe B. – Bereits J. Werner (1953b, bes. 40) verwies auf die unterschiedlich weiten Gittermuster.
- 17) Menghin 1983, 107 Abb. 54, 109.
- 18) Werner 1953b, 40-41. 43.
- 19) Christlein 1967/1968, 96 Abb. 9, 5; 98. Auch R. Christlein sieht eine Diskrepanz zwischen den Waffen, die bereits ins 6. Jh. datieren, und der Schnalle und dem tauschierten Tauschenbügel aus dem 5. Jh. – Pohl 1993, 122 Abb. 17, 5; Koch 2001, 301.
- 20) Werner 1953b, 40 Anm. 7 Taf. 6, 4.
- 21) Werner 1953b, 40-41 Taf. 6, 7-9. Die bei J. Werner genannten Schnallen haben jedoch alle eine Silberblechauflage.
- 22) Garscha 1962, bes. 138-139 Taf. 44-46.
- 23) Werner 1953b, 40-41.
- 24) Unklar ist, ob es sich bei den Kreisaugen nicht um die fragmentarisch erhaltenen Reste der Volutenzier handelt (Salin 1957, 182 Abb. 73 bis).
- 25) Garscha 1962, 139-142; Evison 1965, 90-93 Fundlisten zu den Karten 2 (tauschierte Funde des 5. Jhs. aus England) und 3 (tauschierte Funde des 5. Jhs. vom Kontinent). – Unter den von H. W. Böhme zusammengestellten tauschierten Schnallen mit Rechteckbeslag gehört der überwiegende Teil zu dem von der Schnalle aus Pry vertretenen Typ (Böhme 1994, bes. 103 Abb. 24; 109 Fundliste 2: Tauschierte Schnallen).
- 26) Werner 1953b, 40-41. 43; Dasnoy 1953-1954, 272; Böhme 1994, 101-102. – Tauschierte Messer und Lanzen des späten 4. und 5. Jhs., die mit ihren Kreisaugen- und Sonnenradmustern den Schnallen entsprechen, besitzen eine vergleichbare Verbreitung in Nordgallien und Südengland, wobei unklar ist, ob die Herstellung in beiden Regionen erfolgte (Böhme 1974, 129-130 Abb. 49).
- 27) Garscha 1962, 138. – Banck u. a. 1992, 52. – Bücken/Hoepfer 1993, 330. 335-336 Abb. 4, 15.

- 28) Miks 2009, 131-134 Abb. 2-3. 5; 138 Abb. 8; 140-141 Abb. 9, 14.
- 29) Martin-Kilcher 1985, 150-153 Abb. 3-4; 164-165 Abb. 14.
- 30) Die Schnalle wurde 1820 vom Cabinet des Médailles/Paris angekauft; über Befunde oder weitere Beifunde ist nichts bekannt. Interessant ist die auf der Rückseite eingestempelte Inschrift »Victorinus M«, die als Victorinus Manu, also als Name des Herstellers interpretiert wird, obwohl man in diesem Fall von einer Genetivnennung des Victorinus ausgehen müsste (Gricourt u. a. 1958, 306-307 Taf. VIII, I). J. Lafaurie (in: Gricourt u. a. 1958) datiert die Schnalle aufgrund des Kaiserbildnisses, das er der konstantinischen Zeit zuordnet, in die Mitte des 4. Jhs. – J. Heurgon (1958, 39 Taf. XVIII, 5-6) geht dagegen von einer valenszeitlichen Darstellung und einer entsprechend späteren Datierung der Schnalle aus. – Umzeichnung der Schnalle, allerdings ohne Berücksichtigung des Diadems, bei Sommer 1984, Taf. 13, 3.
- 31) Evison 1965, 107-108 Abb. 16d Taf. 5b-c. – Gute Abbildung bei Marzinzik 2003, Taf. 18 obere Reihe rechts.
- 32) Böhme 1993.
- 33) Soulat 2011, 63-65. 69-70.
- 34) Evison 1965, 29-30.
- 35) Holmquist 1951, 56-57. Auch die fundortlose rechteckige Beschlagplatte in der Sammlung Diergardt Köln zeigt vergleichbare gezahnte Linien (Holmquist 1951, 57. 60 Abb. 25, 2), ebenso der Beschlag aus dem südeingliischen High Down (Sussex/GB; Evison 1955, Taf. 6d).
- 36) Pirling 1960, 311-314 Taf. 59; 1966, Bd. 1, 209; Bd. 2, 19-20 Taf. 10, 17a-b; 121, 4. – Giesler 1979, 288-296 Abb. 14-15.
- 37) Giesler 1979, 294-295; zur Verbreitung: Böhme 1994, 88-89. 101-103 Abb. 24. 110 Fundliste 2: Taschenbügel mit Tauschierung.
- 38) Giesler 1979, 295-296.
- 39) Böhner 1951, 312-319 Taf. 27 Abb. 2; Menghin 1983, 173. 194 Nr. 15; Siegmund 1998, 344 Taf. 122/Grab 13,1 (hier nach Neummerierung [S. 341] als Oberlörick II, Grab 13 angeführt).
- 40) Werner 1953b; 1956b.
- 41) Böhner 1951, 317-318. – K. Böhner sieht im Schuppenmuster hauptsächlich Vogelgefieder, seltener dient es zur Darstellung von Fischschuppen. J. Werner hat die reiternomadischen attila-zeitlichen Goldbleche mit Schuppenmuster von der Spathascheide und vom Holzsattel zusammengestellt; bis auf den Fund aus Mundolsheim (dép. Bas-Rhin/F) im Elsass (zuletzt: Schnitzler/Arbogast/Frey 2009, 327-329) sind diese in Westeuropa nicht verbreitet (Werner 1956a, 42. 50-53. 78 Taf. 72 Karte 7).
- 42) Gallien 1980, 132 Nr. 182; 179 Abb. unten rechts.
- 43) G. Fingerlin in: Gallien 1980, 210-211 Nr. 341. Statt um ein Fibelfragment – wie hier irrtümlich angegeben – handelt es sich um den mit Glaseinlagen verzierten Beschlag der nierenförmigen streifentauschierten Schnalle einer Männerbestattung (Menghin 1983, 29; Böhme 1994, 88-89 Anm. 55 Abb. 13).
- 44) Siegmund 1998, 455 Taf. 238/Grab 89,11 (messingtauschiert; bei der Restaurierung stark beschädigt). – F. Siegmund sieht den Beschlag wie auch die kleine Dreiknopffibel als Altstück in dem in seine Phase 4 (530-555) datierten Grab an (Siegmund 1998, 53-55 Fib 12.2; Fib 12.10).
- 45) Roth 1982, 535 Abb. 37/Grab 22,2 (kupfertauschiert).
- 46) Holmquist 1951, 57. 60 Abb. 25, 2.
- 47) Evison 1965, 19 Taf. 6a. c-d.
- 48) Evison 1955, Taf. VI d-e.
- 49) Evison 1965, 29-30. – H. W. Böhme verwies zudem auf in der Form den Funden auf dem Kontinent entsprechende Taschenbügel mit einer abweichenden Verzierung in England (Böhme 1974, 116).
- 50) Böhme 1994, 101-103.
- 51) Böhme 1996, 101.
- 52) Zur Problematik der ethnischen Ansprache der Waffenträger – germanisch oder doch auch gallorömisch? – im 5. Jh.: Fehr 2008; 2010). Auf die hier aufgeworfene Frage nach der ethnischen Deutung wird in der abschließenden Publikation zum Gräberfeld von Bockenheim (in Vorb.) näher eingegangen werden, da sie den Rahmen des vorliegenden Aufsatzes sprengen würde.
- 53) Wieczorek 1996, 242-246. 250-255.
- 54) Zur Süddeutschland-Chronologie: Koch 2001, 62 M 70; 82 M 70. – Zur Rheinland-Chronologie der Franken AG: Müssemeier u. a. 2003, 56 Ger4.4, 75.
- 55) Bernhard 1997, 32-33.

Literatur

- Banck u. a. 1992: J. Banck / Ch. Bücken / M. Hoepfer / M. Munz, Ein Kriegergrab des 5. Jahrhunderts nach Christus aus Opfingen, Stadt Freiburg. Siedlungsgeschichtliche und archäologische Untersuchung. Arch. Nachr. Baden 47/48, 1992, 48-57.
- Bernhard 1989: H. Bernhard, Die Franken im Landkreis Bad Dürkheim. Archäologische Forschungen in Bockenheim und Dirmstein. Heimatjahrb. Lkr. Bad Dürkheim 7, 1989, 265-271.
- 1997: H. Bernhard, Die Merowingerzeit in der Pfalz. Bemerkungen zum Übergang von der Spätantike zum frühen Mittelalter und zum Stand der Forschung. Mitt. Hist. Ver. Pfalz 95, 1997, 7-106.
- Böhme 1974: H. W. Böhme, Germanische Grabfunde des 4. bis 5. Jahrhunderts zwischen unterer Elbe und Loire. Studien zur Chronologie und Bevölkerungsgeschichte. Münchner Beitr. Voru. Frühgesch. 19 (München 1974).
- 1993: H. W. Böhme, Zeugnisse spätrömischer Söldner aus Mainfranken. Zu einer Hammertüllenaxt des 5. Jahrhunderts von Gauckönigshofen, Lkr. Würzburg. Arch. Korbl. 23, 1993, 513-526.

- 1994: H. W. Böhme, Der Frankenkönig Childerich zwischen Attila und Aëtius. Zu den Goldgriffspathen der Merowingerzeit. In: C. Dobiat (Hrsg.), Festschrift für Otto-Herman Frey zum 65. Geburtstag. Marburger Stud. Vor- u. Frühgesch. 16 (Marburg 1994) 69-110.
- 1996: H. W. Böhme, Söldner und Siedler im spätantiken Nordgallien. In: Die Franken – Wegbereiter Europas [Ausstellungskat. Mannheim] (Mainz 1996) 91-101.
- Böhner 1951: K. Böhner, Fränkische Gräber von Oberlörick im Stadtkreis Düsseldorf. Bonner Jahrb. 151, 1951, 312-319.
- Bücker/Hoepfer 1993: Ch. Bücker / M. Hoepfer, Ein Kriegergrab des 5. Jahrhunderts n. Chr. aus Opfingen, Stadt Freiburg i. Br. Fundber. Baden-Württemberg 18, 1993, 325-342.
- Christlein 1967/1968: R. Christlein, Ausgrabung eines Gräberfeldes des 5.-7. Jahrhunderts bei Bittenbrunn, Lkr. Neuburg a. d. Donau. Jahresber. Bayer. Bodendenkmalpfl. 8/9, 1967/1968, 87-103.
- Dasnoy 1953-1954: A. Dasnoy, Les premières damasquinures mérovingiennes de la région namuroise. Ann. Soc. Arch. Namur 47, 1953-1954, 267-286.
- Evison 1955: V. I. Evison, Early Anglo-Saxon inlaid metalwork. Ant. Journal 35, 1955, 20-45.
- 1965: V. I. Evison, The fifth-century invasions south of the Thames (London 1965).
- Fehr 2008: H. Fehr, Germanische Einwanderung oder kulturelle Neuorientierung? Zu den Anfängen des Reihengräberhorizontes. In: S. Brather (Hrsg.), Zwischen Spätantike und Frühmittelalter. Archäologie des 4. bis 7. Jahrhunderts im Westen. RGA Ergbd. 57 (Berlin, New York 2008) 67-102.
- 2010: H. Fehr, Germanen und Romanen im Merowingerreich. Frühgeschichtliche Archäologie zwischen Wissenschaft und Zeitgeschehen. RGA Ergbd. 68 (Berlin, New York 2010).
- Fingerlin 1962: G. Fingerlin, Das alamannische Gräberfeld von Binningen im Hegau, Lkr. Konstanz. Bad. Fundber. 22, 1962, 89-118.
- Gallien 1980: Gallien in der Spätantike. Von Kaiser Constantin zu Frankenkönig Childerich [Ausstellungskat.] (Mainz 1980).
- Garscha 1962: F. Garscha, Fränkische Tauschierarbeiten aus frühen Reihengräbern am Oberrhein. Bad. Fundber. 22, 1962, 133-163.
- 1970: F. Garscha, Die Alamannen in Südbaden. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit A 11 (Berlin 1970).
- Giesler 1979: U. Giesler, Der Taschenbügel von Basel-Gotterbarmweg Grab 29. Basler Zeitschr. Gesch. u. Altkde. 79, 1979, 288-296.
- Gricourt u. a. 1958: J. Gricourt / G. Fabre / M. Maingonet / J. Lafaurie, Trésors monétaires et plaques-boucles de la Gaule romaine: Bavaï, Montbouy, Chécy. Gallia Suppl. 12 (Paris 1958).
- Hanel 1994: E. Hanel, Die merowingischen Altertümer von Kärlich und Umgebung (Verbandsgem. Weissenthurm, Kr. Mayen-Koblenz). Arch. Schr. Inst. Vor- u. Frühgesch. Univ. Mainz 4 (Mainz 1994).
- Härtwig 1998: F. Härtwig, Untersuchungen zur Pathologie der Zähne und Kiefer sowie der speziellen Morphologie der Zähne an der frühmittelalterlichen Population aus Bockenheim/Rheinland-Pfalz [unpubl. Diss. Univ. Mainz 1998].
- Heurgon 1958: J. Heurgon, Le trésor de Ténès (Paris 1958).
- Holmquist 1951: W. Holmquist, Tauschierte Metallarbeiten des Nordens. Aus Römerzeit und Völkerwanderung. Kgl. Vitterhets Hist. och Ant. Akad. Handlingar 70, 2 (Stockholm 1951).
- Ilkhanipur 1993: F. Ilkhanipur, Untersuchungen zur Pathologie der Wirbelsäule und der großen Gelenke sowie Alters- und Geschlechtsdiagnose an Skeletten aus dem frühmittelalterlichen Gräberfeld von Bockenheim/Landkreis Bad Dürkheim II [Diplomarbeit Univ. Frankfurt a. M. 1993].
- Koch 2001: U. Koch, Das alamannisch-fränkische Gräberfeld bei Pleidelsheim. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 60 (Stuttgart 2001).
- Martin-Kilcher 1985: S. Martin-Kilcher, Ein silbernes Dosenortband mit Niellodekor und weitere Militärfunde des 3. Jahrhunderts aus Augst. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 5, 1985, 147-203.
- Marzinzik 2003: S. Marzinzik, Early Anglo-Saxon belt buckles (late 5th to early 8th centuries A.D.). Their classification and context. BAR Brit. Ser. 357 (Oxford 2003).
- Menghin 1983: W. Menghin, Das Schwert im frühen Mittelalter. Chronologisch-typologische Untersuchungen zu Langschwertern aus germanischen Gräbern des 5. bis 7. Jahrhunderts n. Chr. Wiss. Beibd. Anz. Germ. Natmus. 1 (Stuttgart 1983).
- Miks 2009: Ch. Miks, Ein römisches Schwert mit Ringknaufgriff aus dem Rhein bei Mainz. Mainzer Arch. Zeitschr. 8, 2009, 129-165.
- Moosbrugger-Leu 1971: R. Moosbrugger-Leu, Die Schweiz zur Merowingerzeit. Die archäologische Hinterlassenschaft der Romanen, Burgunder und Alamannen B (Bern 1971).
- Müssemeier u. a. 2003: U. Müssemeier / E. Nieveler / R. M. Plum / H. Pöppelmann, Chronologie der merowingerzeitlichen Grabfunde vom linken Niederrhein bis zur nördlichen Eifel. Mat. Bodendenkmalpfl. Rheinland 15 (Köln 2003).
- Pirling 1960: R. Pirling, Ein silber- und messingtauschierter Feuerstahl aus Krefeld-Gellep. Jahrb. RGZM 7, 1960, 311-314.
- 1966: R. Pirling, Das römisch-fränkische Gräberfeld von Krefeld-Gellep. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit B 2 (Berlin 1966).
- Pohl 1993: E. Pohl, Der Neuburger Stadtberg und sein Umfeld am Übergang von der Antike zum Mittelalter (4. bis 7. Jhd.) aus archäologischer Sicht. In: K. H. Rieder / A. Tillmann (Hrsg.), Neuburg an der Donau. Archäologie rund um den Stadtberg (Buch am Erlbach 1993) 109-132.
- Polenz 1988: H. Polenz, Katalog der merowingerzeitlichen Funde in der Pfalz. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit B 12 (Stuttgart 1988).
- Riemer 2008: E. Riemer, Das merowingerzeitliche Gräberfeld von Kleinbockenheim, Bockenheim an der Weinstraße. In: Archäologie zwischen Donnersberg und Worms. Ausflüge in ein altes Kulturland (Regensburg 2008) 151-154.
- Roth 1982: H. Roth, Ein Reihengräberfeld bei Fellbach-Schmidlen, Rems-Murr-Kreis. Fundber. Baden-Württemberg 7, 1982, 491-540.
- Salin 1957: E. Salin, La civilisation mérovingienne d'après les sépultures, les textes et le laboratoire. III: Les techniques (Paris 1957).
- Schnitzler/Arbogast/Frey 2009: B. Schnitzler / B. Arbogast / A. Frey, Les trouvailles mérovingiennes en Alsace. 1: Bas-Rhin. Kat. Vor- u. Frühgeschichtl. Alt. 41, 1 (Mainz 2009).

- Schulze-Dörrlamm 1990: M. Schulze-Dörrlamm, Die spätrömischen und frühmittelalterlichen Gräberfelder von Gondorf, Gem. Koblen-Gondorf, Kr. Mayen-Koblenz. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit B 14 (Stuttgart 1990).
- Siegmund 1998: F. Siegmund, Merowingerzeit am Niederrhein. Die frühmittelalterlichen Funde aus dem Regierungsbezirk Düsseldorf und dem Kreis Heinsberg. Rhein. Ausgr. 34 (Köln 1998).
- Sommer 1984: M. Sommer, Die Gürtel und Gürtelbeschläge des 4. und 5. Jahrhunderts im römischen Reich. Bonner H. Vorgesch. 22 (Bonn 1984).
- Soulat 2011: J. Soulat, Between Frankish and Merovingian influences in Early Anglo-Saxon Sussex (fifth-seventh centuries). In: S. Brookes / S. Harrington / A. Reynolds (Hrsg.), Studies in early Anglo-Saxon art and archaeology: papers in honour of Martin G. Welch. BAR Brit. Ser. 527 (Oxford 2011) 62-71.
- Theune 1999: C. Theune, Frühmittelalterliche Grabfunde im Hegau. Universitätsforsch. Prähist. Arch. 54 = Schr. Arch. Germ. u. Slaw. Frühgesch. 4 (Bonn 1999).
- Werner 1953a: J. Werner, Das alamannische Gräberfeld von Bülach. Monogr. Ur- u. Frühgesch. Schweiz 9 (Basel 1953).
- 1953b: J. Werner, Zu fränkischen Schwertern des 5. Jahrhunderts (Oberlörick – Samson – Abingdon). Germania 31, 1953, 38-44.
- 1956a: J. Werner, Beiträge zur Archäologie des Attila-Reiches. Bayer. Akad. Wiss. Phil.-Hist. Kl. Abhandl. N.F. 38 (München 1956).
- 1956b: J. Werner, Fränkische Schwerter des 5. Jahrhunderts aus Samson und Petersfinger. Germania 34, 1956, 156-158.
- Wieczorek 1987: A. Wieczorek, Die frühmerowingischen Phasen des Gräberfeldes von Rübenach. Ber. RGK 68, 1987, 353-492.
- 1996: A. Wieczorek, Die Ausbreitung der fränkischen Herrschaft in den Rheinlanden vor und seit Chlodwig I. In: Die Franken – Wegbereiter Europas [Ausstellungskat. Mannheim] (Mainz 1996) 241-260.

Zusammenfassung / Summary / Résumé

Ein tauschiefter Militärgürtel des 5. Jahrhunderts aus der Pfalz

Im Gräberfeld von Bockenheim (Lkr. Bad Dürkheim) wurden im Männergrab 513 Fragmente eines aufwendig tauschieften Militärgürtels der SD-Phase 3 gefunden. Dieser ergänzt nicht nur die Liste der bisher seltenen frühen Tauschieferarbeiten mit individueller Verzierung der Mitte/zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts, sondern liefert auch einen Beleg für das frühe Einsetzen von Reihengräberfeldern in der Pfalz bereits im letzten Drittel des 5. Jahrhunderts.

An Incrusted Military Belt of the 5th Century from the Palatinate

Fragments of an elaborately metal inlay military belt from phase SD 3 were found in the man's grave 513 of the cemetery at Bockenheim (Lkr. Bad Dürkheim). This does not only add to the number of hitherto rare early incrusted pieces of the middle/second half of the 5th century which show an individual decoration, but also testifies to the early beginning of row graves in the Palatinate as early as the last third of the 5th century. Translation: M. Struck

Une ceinture militaire damasquinée du 5^e siècle dans le Palatinat

La tombe masculine 513 de la nécropole de Bockenheim (Lkr. Bad Dürkheim) a livré des fragments d'une ceinture militaire damasquinée coûteuse de la phase SD 3. Elle ne fait pas que compléter la liste des jusqu'alors rares pièces damasquinées avec des ornements individualisés du milieu et de la deuxième moitié du 5^e siècle mais atteste également de l'ancienneté de la mise en place de nécropoles organisées dès le dernier tiers du 5^e siècle. Traduction: L. Bernard

Schlüsselwörter / Keywords / Mots clés

Rheinland-Pfalz / Frühmittelalter / Gürtelgarnitur / Tauschierung / Grab
 Rhineland-Palatinate / early Middle Ages / belt fittings / incrustation / grave
 Rhénanie-Palatinat / Haut Moyen âge / boucle de ceinture / damasquinage / tombe

Ellen Riemer

Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz
 Landesmuseum Mainz
 Große Bleiche 49-51
 55116 Mainz
 ellen.riemer@gdke.rlp.de